



Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Achtzehende Predig/ An dem vierten Sonntag in der Fasten. Jnhalt:
Kunst-Griff reich zuwerden. Vorspruch. Collegerunt ergo, & impleverunt
duodecim cophinos. So haben sie dann die Stücklein ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

wie / leider ! bey denen zugeschehen pfle-
get / welche es mit G^ott nicht halten /
und eben darum dem Satan zu einem
lächerlichen Affen-Spil werden.

Cap. 14.
v. 6, & 7.

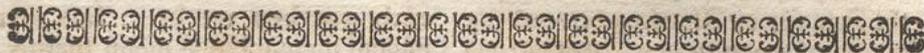
Dahero sagt auch der weise Eccle-
siasticus gar schön : Sicut parturientis
cor tuum phantasias patitur : nisi ab
Altissimo fuerit emissa uisitatio : Dein
Hertz leidet Einbildungen / wie
einer schwangeren Frauen : Es
seye dann sach / daß dich der M/
lerhöchste heimsuche. Kommet
nun G^ott in das Hertz / so muß der
Teüfel darauf ; setz sich der Teüfel
darein / so weicher Gott darvon. Der
Teüfel bringet mit sich dahin allerhand
falsche Einbildungen ; G^ott hingegen
führet mit sich hinein die hellsehnbare
ste Wahrheiten : Der Teüfel verwirret
das Hertz / G^ott heiteret es auß ; der

Teüfel füllet den Kopf mit Rauch / und
Dampf an / G^ott aber beleuchtet selb-
igen mit den Straalen seines ewigen
Lichts.

Wer dann keine Mücken haben wil /
der halte es mit G^ott / und hüte sich /
daß er auß dessen Gnad nit falle ; son-
der täglich in derselben / durch Haltung
der Gebotten / Übung der Tugend / be-
harliche Forsetzung heiliger Andachs-
ten / wachse / und zunehme. Sage er
alle Tag mit David : Concaluit cor
meum intra me : Mein Hertz hat
sich in mir erwärmet / so wird kein
Mücke auffitzen / und er bey seinem Gott
In multitudine pacis , In Vile der
süßlichen Gemüts / Ruhe wohne
nen / hie zeitlich / und dort
ewiglich.

Psal. 38.
v. 4.

A M E N.



Nichtzehende Predig /

An dem vierten Sonntag in der Fasten.

Inhalt :

Kunst-Griff reich zuwerden.

Vorspruch.

Collegerunt ergo , & impleverunt duodecim cophinos.

So haben sie dann die Stücklein zusamm geleset / und zwölf Körb
angefüllet. Joan. cap. 6. v. 13.

N.
234.



N Beschreibung des heil-
tigen Graß- und Gass-
Mahls / so der H^orz
den Schaare auf freyem
Feld hat zugerichtet / ste-
hen alle vier Evangeli-
sten zusammen / und zieret ein jeder auß
ihnen sein Erzählung mit Beybringung
eines besondern Umstands. Unter
anderen füget Marcus diese denkwürdige

Wort an : Dedit discipulis suis , ut
ponerent ante eos : Er hat das
Brot seinen Jüngeren gegeben /
daß sie es solten dem Volk vorles-
gen. Dese Spend dann ist durch
die Händ der Jünger gegangen / und
zwar also / daß ob sie schon selbstn Hun-
ger gehabt / wir dennoch nicht lesen / daß
sie die erste gewesen / so darvon geessen.
Es hiesse damalen noch nicht / Ut su-
mant,

Cap. 6.
v. 41.

In Hymno
Matucini,
Festo Cor-
poris Chri-
sti.

mant, & dent ceteris: Sie sollen
nemen / und nachmals den an-
deren geben; sonder darum ist ihnen
das Brot von Christo eingereicht wor-
den / Ut ponerent ante eos, damit sie
selbiges dem Volk fürlegen soltē.

Worbey sie doch nit zukunfft kommen;
dann gesezt auch / daß sie so lang keinen
Bissen versuchet / biß alle andere völlig
abgeessen; so sagt doch der Evangelist/
daß sie mit den übergebliebenen Stücklein
zwölf Körb angefüllet / eben so vil nem-
lich / als der Apostlen waren. Wann
mich dann jemand fraget / wer bey diser
Mahlzeit auß allen zum besten zukom-
men? So sage ich / die Apostel; dann
ungezweiflet hat keiner auß dem ganzen
Volk so vil Brot / und Fisch zu sich ge-
nommen / daß man einen solchen Korb
darmit hätte anfüllen können.

Auß disem aber ziehe ich ein tröstli-
che Folg für die Almosengeber / und sag
ihnen / daß wann sie ihre Gaben vil / und
oft durch die Hand lauffen lassen / und
also den Apostlen im Auftheilen nach-
folgen / ihnen darfür ein sehr grosser Ge-
winn hereingehen werde.

Ich rede aber da nit allein von den überna-
türlichen Gnaden-Gaben / deren sie ja
freilich einen sehr grossen Schatz samm-
len; sonder ich rede auch von zeitlichen
Gütern / welche sie vermittelst ihrer
mildgebigen Barmherzigkeit sehr ver-
mehrten. Dixit discipulis suis: Col-
ligite quæ superaverunt fragmenta.
Er hat alles / was übergebliben / den Jün-
geren zugesprochen / und also haben die
Ausspender den grösssten Theil davon
getragen.

Gleichermassen wird
dem / welcher sein freygebige Hand gegen
den Armen oft aufthut / die Schop mit
vilen Stück-Gütern angefüllet wer-
den.

Und eben dises ist die Kunst/
welche ich meine geliebte Zuhörer in
vorhabender Predig lehren wil; nem-
lich wie sie mit Aufgeben reich werden/
und mit Aufstreuen einsammeln können.
Wie ich aber allen Freygebigen den Ses-
gen vom Himmel verheisse / also hoffe ich
auch denselben für mich / und mein Pre-
dig / und fange also ganz wolgetröstet

an in dem Nahmen JESU, und MA-
RIA.

Aß man mit Hinaufgeben könne
reich werden / das verstehet soweit
jedermann; wann man nemlich
verkauffet / vertauschet / Wechsel füh-
ret / auf Zins aufleihet / und dergleichen;
Dañ dises heisset sovil / als das Reder an
den Angel heften / und darmit den Fisch
auß dem Wasser fangen. Aber daß
man könne Geld sammeln mit blossen
Darschenken / und Ausspenden / solches
wollen ihrer wenig glauben; dann sie
sagen / dises seye so vil / als das Reder oh-
ne Angel in das Wasser werffen / und
also nicht Fisch fangen / sonder den Fis-
chen nur ein Ergeltlichkeit machen.

Aber es laffet sich hieran nicht lang
zweiflen: Dato, spricht der Herr / &
dabitur vobis: Gebet / so wird
euch gegeben werden: Und zwar
Eadem mensurâ, quâ mensi fueritis,
remetietur vobis: Wir eben der
Wass / mit welcher ihr außmassen
werdet / wird euch widerum eins
gemassen werden. Welches ja
nicht nur allein dahin solle verstanden
werden / daß Gott um das Almosen den
Himmel werde auffolgen lassen; sonder
daß er auch diejenige / welche ihnen die
Freygebigkeit gegen den Nothdürftigen
fleissig lassen angelegen seyn / mit Geld /
und anderen zeitlichen Gütern reichlich
versehen / und begaben werde. Dann
gleichwie er den Apostlen / und allen den-
nen / welche ihnen in Verachtung zeitli-
cher Habschaft Nachfolg leisten / zwey
Ding versprochen hat / nemlich nach
ihrem Ableiben das ewige Leben / und
noch darzu Centuplum, das hundert-
fältige in disem Leben.

Also
weilen die Almosengeber sich auch zum
Theil ihrer Güter berauben / und den
Armen um Christi willen ein grosses das
von hinaufolgen lassen / so wil mich ge-
danken / daß ihnen darfür nit nur die zu-
künftige Seeligkeit / sonder auch in disem
Leben Glück / und Wolfahrt versprochen
seye: Und also kostten die Wort Eadem
mensurâ, Wir eben der Wass / dem
Buche

N.
235.

Luca cap.
6. v. 38.

Ibidem.

Matth. 6.
19. v. 27.

Buchstaben nach heraus; Da sonst die himmlische Maß/ gegen dem jenigen Maßlein/ warmit wir den Armen außmüssen/ vil zu groß/ darf wol sagen/ wie die Wasser-volle Gruben des Meers/ gegen einem kleinen Grublein/ so etwan die Kinder/ wann sie spilen/ mit dem Finger in die Erden machen. Und ob schon **G**ott auch in dem Zeitlichen mehr entgegen gibe/ als wir den Armen in die Hand legen/so findet sich doch hierzwischen diese Gleichheit/ daß beyde irdische/ und zergängliche Gaben seynd/ und also noch vil kan gesagt werden/ daß man uns eadem mensurâ, **M**it eben der Maß einmässe.

N.
236.

Dies beweise ich auch mit dem Gesenspil. Wann einer auß Bosheit seinem Nächsten ein Aug/ oder Zahn außschlaget/ so fallet er deswegen bey **G**ott in die Straff/ welche in der andern Welt gewiß auß ihne wartet. Neben dem sagt Christus/ habe es bey den Alten geheissen: Oculum pro oculo, & dentem pro dente: Ein Aug um ein Aug/ und einen Zahn um einen Zahn.

Matth. c.
s. v. 38.

Gibet auch der vorgesehten Obrigkeit nit unrecht/ wann sie die Ubelthäter unterweilen eben auß die Weiß straffet/ wie sie sich versündigt/ und dem jenigen das Lebē nemmen/ der einem andern das seinige genommen. Wird dann/ mache ich anseho die Folg/ die Ubelthat oft hie/ und dort gestraffet/ und hier zwar Eadem mensurâ, **M**it eben der Maß: Warum solle dann nit in gleichem können gesagt werden/ daß vilmahls die Wohlthat auch zweymal belohnet werde/ dorten mit der Seeligkeit/ hier aber mit reichen Einkunften/ und also eadem mensurâ, **M**it eben der Maß.

N.
237.

Serm. 10.
de Quadragesima, propē hanc.

Wie aber solches zugehe/ daß erkläret der heilige Pabst Leo auß das heutige Evangelium ganz gelegentlich mit folgenden Worten: In omni hoc opere illa intervenit manus, quæ panem frangendo auget, & erogando multiplicat: In allen disen Werken/ der Barmherzigkeit nemlich gegen den Armen/ Kommet entzwischen die

jenige Hand/ welche das Brot mit Brechen vergrößert/ und mit Außgeben vermehret.

Auß zweo Händen dann wird gleichsam ein Hand. Du gibest Almosen mit deiner Hand/ und da du gibest/ Illa intervenit manus, quæ panem frangendo auget: Kommet entzwischen diejenige Hand/ welche das Brot mit Brechen mehret: Und also vereinigt sich die Hand Christi mit deiner Hand/ ja Christus verwandelt gleichsam dein Hand in sein Hand: Wie kan es dann fehlen/ daß du mit Geben nicht sollest reich werden? In der Hand Christi/ wie wir heut sehen/ wachset/ und vermehret sich alles; dein Hand aber/ wann du gibest/ ist Christi Hand/ so vermehret sich dann auch das Gut in deiner Hand; und nachdeme du ein wenig gegeben/ bleiben dir zwölf Körb über/ wil sagen/ weit mehr/ als du außgetheilet.

Ergehet es also dem Freygebigen/ wie dem Meer/ welches der Erden seine Schatz reichlich mittheilet/ und darnenben von allen Seiten her mit Wasser angetränket/ und bereichet wird. Da quillet ein Silber-reines Bränlein auß der Erden hervor; und dorten rauschet ein Bach daher; hier stromet ein großer Fluß vorbey; dorten stürzet sich ein starker Gewalt von Schnee/ oder Regen-Wasser über einen Felsen herab; da gießet sich ein Beyer/ dorten ein großer See auß: Fraget alle diese Wässer/ wohin sie zihen/ und wo sie ihren Lauff endlich zubeschließen gesinnet seyen; so werden sie uns gesamt antworten: In das Meer/ in das Meer/ eilen wir alle fort/ und wollen uns für glückselig halten/ wann wir disem so freygebigen Element unseren schuldigen Tribut/ oder Wasser-Steuern werden abstatten können.

Über das glaub ich nit/ daß ein Tag vorbey gehe/ wo es nicht häufig in das Meer regne; da hingegen oft ein ganzes Land/ etlich Wochen/ oder Monatslang der so hochverlangten Regen-Tropfen entrahten muß. Und weilten alle Meer (wil etwann das Caspium, sonst auch Hircanum, und mit dem

N.
238.

neuen Nahmen Mar de Sala genant /
aufgenommen haben) miteinander ver-
einiget seyn / und alle mit ihren Wässer-
ren zusam stossen / so ist es eben so vil/
wann es hier in dises / oder dorten in se-
nes andere Meer regnet ; dann alle di-
se Wässer seynd endlich nur ein Wasser/
welches sich weit / und breit mit seinen
Armen in alle Welt außtheilet. Wann
nun hier bey uns schöne Zeit / so ist an-
derwertig Regenwetter ; wann hier ein
truckener Sommer / ist anderstwo ein
nasser Herbst : Und darum sag ich / ja
freilich recht / daß kein Tag / ja velleicht
kein Stund vorbeygehe / wo das Meer
mit von dem Himmel mit Regen ; Was-
ser reichlich begossen werde. Und
warum das ? Antwort / das Meer ist
mittheilig ; darum halten die Wolken / die
Brünnen / die Bäch / die Flüs / die Weyer /
die See alle zusammen ; damit sie dem-
selben ihre Schäs zubringen / und seine
fast unergründliche Gruben mit Wasser
anfällen.

Eben das erfahret auch
der Freygebige / je mehr er gibet / je mehr
bekommet er : Gott / und die Men-
schen stehen zusam / und fällen ihm die
Säck mit Geld / die Speiß ; Gewölber
mit Eß-Waaren / die Scheüren mit Ge-
treid / die Keller mit Wein / die Ställ
mit Vich / und das ganze Haus mit
Glück / und Segen.

Hingegen geduncket mich einer / der
von dem seinigen anderen nichts zukom-
men lasset / gleich zusehn einer grossen
Lacken / welche bey langanhaltendem Re-
gen-Wetter hoch mit Wasser angefüllet
wird ; sie lauffet nit ab ; sonder behal-
tet all ihr Wasser für sich. Was
geschicht aber ? Komme nach einem /
oder anderem Monat widerum dahin /
und nimme selbst den Augenschein ein
von dem / was geschehen / so wirst du
mit Verwunderung sehen / wie sehr das
Wasser in der Lacken so eng zusam ge-
het ; ja velleicht ist schon alles aufge-
trücknet / oder nur noch so vil Wasser
darinnen / daß es ein Rot abgeben kan.

Also wer auß unmässiger Liebe zu
dem Geld / daß Seinige ganz genau zu-
sammhaltet / und keinem nichts geben

wil / deme fließet eben darum auch von
dem Himmel nichts zu : Er gibet nichts ;
darum wird ihm auch nichts gegeben.
Dannhero gefallet mir sehr wol das
Sprüchlein / womit sich der großmächt-
ge Wenceslaus dises Nahmens dritter
König in Böhheim / zum öfteren gegen
den Seinigen hat vernessen lassen ; Li-
beralibus omnia liberaliter affluunt ;
Denen Freygebigen fließet alles
hauffenweiß zu.

Alle Wässer
so einen Abfluß haben / haben auch einen
Zufluß / und wer mit einer Hand auß-
gibet / der nimmet mit der anderen ein.
Gott nemlich zahlet für den Armen /
und lasset sich von keinem in der Frey-
gebigkeit überwinden ; Werden also
die Almosengeber den Wasser-Muschlen
gleich / welche übergehen / und beynebens
allzeit gestrichen voll verbleiben.

Derohalben dann Date , & dabitur
vobis : Gebet / so wird euch gege-
ben werden.

Und wann einer
fragen wolte / woher die Widervergeltung
kommen werde ? so gibe ich ihm
zur Antwort : Von allen Orten her ;
Und darum benennet der Herr kein ge-
wisses Ort / kein gewisse Hand / keinen
gewissen Geber ; sonder sagt / Dabitur,
Es wird dir gegeben werden /
und zwar von allen Seiten her.

Dabi-
tur , Es wird dir gegeben wer-
den / erstlich von mir ; dann Mecum
sunt divitiae , Bey mir seynd die
Reichtümen / und ich theile selbige
auß nach meinem Gefallen.

Dabi-
tur , Es wird dir gegeben werden
von deinem Gewerb / Kunst / oder Han-
delschaft ; dann ich wird selbige segnen
Labores manuum tuarum quia man-
ducabis : Beatus es , & bene tibi erit ;
Du wirst die Arbeit deiner Hand
essen / du bist seelig / und es
wird dir wol seyn.

Dabi-
tur , Es wird dir gegeben werden von
getreuen Verwalteren / Schaffneren /
Hausmeistern / Dieneren / Knechten /
und Mägden ; dann ich wil dir solche
zuschicken / welche sorgfältig mit / und für
dich hausen / und nit allein nichts ver-
wenden / oder abtragen ; sonder immer
fort

Joan. Du-
bravius in
Historia
Bohemica
Lib. 16.
post ini-
tium.

N.
239.

Proverb.
c. 8. v. 11.

Pfal. 127.
v. 2.

fort dahin geflissen seyn werden/ daß deine Güter verbesseret / und dein Einkommen jährlich um ein grosses vermehret werde.

7. 5. Es wird heißen / wie dorten Genesis an dem 39. Capitel: Benedixitque Dominus domui Egyptii propter Joseph, & multiplicavit cunctam eius substantiam: Und der Herr hat gesegnet das Haus des Aegyptiers wegen des Josephs / (den er zu einem Haus-Weiser angenommen) und hat all sein Habschaft vermehret. Auch du wirst mit Aufdingung der Bedienten das Glück in dein Haus einführen.

Dabitur, Es wird dir gegeben werden von deinen Pferden / Ochsen / Kühen / Kälbern / und Schaafen; Dann diese werden dir nicht umstehen / sonder der Dich-Zigel alle Jahr glücklich ablauffe. Ja es wird an dir erfüllet werden / was Gott Deuteronomij an dem 28. Capitel verspricht: Benedictus fructus jumentorum tuorum, greges armentorum tuorum, & caulz ovium tuarum: Gebenedeyet wird seyn die Frucht deines Viehes / die Heerde deiner Kinder / und die Ställ deiner Schaafen.

7. 4. Dabitur, Es wird dir gegeben werden von deinen Getreid-Feldern / Wiesen / und Matten; Dann abermahl wird an dir wahr werden / was Gott seinem Israelitischen Volk verheissen: Campi tui replebuntur ubertate: Deine Felder werden mit Fruchtbarkeit überfüllet werden.

Dabitur, Es wird dir gegeben werden von dem Meer / vnd Flüssen; dann deine Wahren werden darauf nicht zugrund gehen. Der Floss so dein Getreid / das Schiff so deine Wahren auf hat / werden glücklich an dem bestimten Ort anlanden: Divites, wird man von dir / und deines Gleichen sagen können / facti sunt omnes qui habebant naves in mari, de pretiis eius: Alle die / so Schiff in dem Meer hatten / seynd reich worden von dessen Einträglichkeit.

Dabitur, Es wird dir gegeben werden von einem guten

Amt / und Dienst / welcher dir fast ohne alles Anhalten / Bitten / und Schmirben an die Hand stehen wird.

Gloria & divitiz wird man von dir sagen können / in domo eius: Ehr / und Reichthum seynd in seinem Haus: Daß er ist zu einer Ehren-Stell erhoben worden / die wol eintragt.

Dabitur, Es wird dir gegeben werden von einem deiner Befreunden / welcher wider alles Vermuthen erkrankt / und dich in seinem letzten Willen zu einem völligen Erben machen wird: Was er mit grossem Fleiß / Sorg / Mühe / und Arbeit zusam getragen / daß wirst du mit Schlaffen gewinnen / und bey Anfündung der guten Botschaft voller Verwunderung ausschreyen: Unde mihi hoc? Woher kömmt mir das? Fürwahr Hereditas mea praeclara est mihi: Mein Erb ist mir vorreflich.

Dabitur, Es wird dir gegeben werden von dem Frieden / dann der feindliche Heer-Zug wird dich nit treffen: Und wie dorten von den Israeliteren gesagt wird: Unusquisque colebat agrum suum cum pace: Ein jeglicher bauete seinen Acker an mit Frieden.

Also wird der Krieg deinen Feldebau nit hindern / und also wirst du in guter Ruhe ackern / außsiden / und einschneiden.

Dabitur, Es wird dir gegeben werden von dem Feur; Dann bey entstehender Brunst wird dein Haus nichts leiden; sonder eben zur rechten Zeit wird sich ein starker Wind erheben / und die Flammen / worvon dein Maur schon angeschwärzet worden / zuruck treiben: Dieses aber wird geschehen auf Befelch der jenigen Stimm / von welcher geschriben stehet: Vox Domini intercedentis flammam ignis: Die Stimm des Herrens / so voneinander theilet die Flammen des Feurs.

Mit einem Wort / der Himmel wird dich auf alle Weg / und Weis segnen; Dann wie gar stüreich der heilige Bischof von Ravenna Petrus Chrylogus anmerket: Misericordia arat caeli campos, fulcos ducit pietas per superna; illic miser-

Pfal. 111.
v. 3.

Pfal. 115.
v. 6.

Lib. 1. Machab. c. 14.
v. 8.

Pfal. 28.
v. 7.

Sermone
42. ante
medium.

misericordia seminat: Die Barmherzigkeit ackeret die himmlische Felder um / die Gutherzigkeit machet ihre Furchen in der Höhe / dorten säet die Barmherzigkeit auf.

Was kan aber glückseligeres seyn / als in dem Himmel seinen Ackerbau haben? Der Schnitt muß ja nothwendig groß seyn / und können die Reichtümen nit langsam eingetröpft werden; sonder sie müssen in der Menge zufließen.

N.
240.

Leontius
in Vita S.
Joannis.
cap. 7.

Was ich bißhero mit der Schrift geredet / und bewisen / daß wird sich in nächstfolgenden Exemplen Sonnenklar zeigen.

Den Anfang machet der wegen seines Almosens so hochgerühmte Erzbischoff von Alexandria Joannes: Diser erzehlet von sich selbst / daß ihme ein schöngestaltetes / und holdliebes Fräulein erschienen / und sich benamset habe Barmherzigkeit. Die Ursach ihrer Ankunft aber ware / dieweilen sie ihme die Gutthätigkeit gegen den Armen bestens wolte anbefehlen / wie sie dann auch mit mehrerem gethan.

Hierauf / spricht er / hab ich mich unverzüglich aufgemaakt / und bin der Kirchen zugegangen. Auf dem Weg aber hab ich einen armen / und sehr übelbekleideten / fast gar blossen Menschen angetroffen / den die Kälte ganz durchrungen / und übel geschüttelt. Ditem hab ich angeworffen mein mit Schaafswels gefüttertes Kleid / in der Stille bey mir selbst

Ibidem.

sprechend: Ecce in hoc sciam, si utique vera est visio, quam vidi, an demoniaca: Sihe! auß disem wil ich nun abnehmen / ob das Gesicht / so ich gesehen / wahrhaft / oder ein teuflische Verblendung gewesen. Setet darauf seinen Weg weiter fort / und kommet kaum zur Kirchen / da gehet ihme einer / in weiß gekleidet / entgegen / und spricht also: Nimm me hin / Bruder / was ich dir da einlifere; und spende es auß nach deinem Gefallen. Es waren aber hundert guldene Pfenning in ein Facknetlein zusammengebunden. Von

selbiger Zeit an hat er mehrmahlen den Bedürftigen etwas dargereicht / und in seinem Herken also gesprochen: Videbo, si mittat mihi Deus, ut dixit, centuplum: Ich wil sehen / ob mir Gott / wie er gesagt / das Hundertfältige schicke.

Ibidem.

Endlich / und nach so vilen handgreifflichen Widersetzungen / ist er gleichsam sein selbst eigener Ankläger worden / und hat sich also Wortgestraffet: Cessa misera anima tentando intentabilem: Höre auf / du elende Seel / den jenigen zuversuche / der nit mag versuchet werden. Worauf ihme ein Glück

Ibidem.

nach dem anderen zugestanden / und das Geld so häufig von verschiedenen Orten herzugetragen worden / daß er nicht anders / als ob seine Mittel unerschöpflich wären / keck hat sagen darffen: Si totus orbis veniret Alexandriam, non ardearent nostram liberalitatem, & opes. Wann die ganze Welt in Armut geraten / und also der Bettler sovil als der Menschen seyn wurden / auch alle sammentlich zu mir auß Alexandria kommen solten / so wurden sie jedannoch mein Freygebigkeit nicht einziehen / noch meinem Vermögen auß den Grund kommen.

Ibidem.

Was sagest hierzu / hartgläubiger Christ? Glaubst du an jeso / daß man mit Almosengeben reich werden könne? Da hast du einen / der allen Bettleren in der ganzen Welt außbieten darf / sie sollen sich tausendweß zusammen rotten / alle nach Alexandria, und vor seinen Bischoffshof kommen / keck begeren / was ihnen abgeheth / er wolte alle Bitt erhören / aller Noht steuren / allen Hunger stillen / alle Bloßheit bekleiden: und solle ihme dannoch nach so reichlich außgetheilter Spend noch überbleiben.

Joanni dem Alexandrinischen setze ich noch zween andere Erz-Bischof bey / den Valentinischen nemlich / und den Granatensischen: Der erste auß disen / nemlich der H. Thomas de Villa-nova hat nach Zeugnuß Salonis, der sein Lebens-Histori verfasst / drey / oder wol viermal mehr außgegeben / als sein Erz-

N.
241.

Salon. in
Vita S.
Thomæ
Archiep.

Bistuhm

Bisthum eingetragen: Und woher die ses? Mit dem Almosen geben ist er reich worden; dann alle Tag ware sein Erz-Bischöfliche Behausung gleichsam ein offner Markt / alwo die Arme ohne Geld kauffen kñnten. Der andere aber Hernandus de Talavera hat so gar seine zwey Maul-Thier verkauffet / und seine untergebene Kirchen drey Jahr lang zu Fuß besuchet: Darneben hat er sovil zugeben gehabt / daß er bey allgemeiner / und sehr harttringender Hungers-Noth / seinem gantzen Erzbisthum fattsame Lebens-Mittel beygeschaffet.

N.
242.Tom. 7.
mihi fol.
489. juxta
Exemplar
Antwerp.
1598.

Disen geistlichen Kirchen-Häubern auch ein hohes Welt-Haubt bezugesellen / erzehlet Cardinalis Baronius auf das Jahr Christi 582. von Tiberio, nit dem Heidnischen / sonder dem Christliche Keiser / daß er zum öfteren sein grosses / und auf Gott vestgestelltes Vertrauen mit disen sehr Denk- und Ruhmwürdigen Worten an den Tag gegeben: Nil deerit filco nostro, tantum pauperes eleemosynam accipiant: Unser Schatz-Kammer wird kein Abgang leiden / wann nur die Arme das Almosen bekommen. Dese so grosse Zuversicht hat ihme Gott höchstens gefallen lassen; Dann erstlich hat der fromme Keiser einen Stein von dem Boden aufheben lassen / damit das heilige Creutz / wormit selbiger bezeichnet ware / nit mit Füssen getreten wurde: Und sihe / da lage ein unbekanter / und überaus grosser Schatz darunter verborgen. Als nun der Keiser solchen Glücks-Fund seinen Bedienten zu Bedacht gegeben; daß sie darauff lernen solten / wie Gott die Mildebigkeit gegen den Armen belohne / haben sie ihme / als Menschen die nicht gewohnet waren / tieffer / als die Augen langen / in die Geheimnissen der Götlichen Vorsichtigkeit hineinzusehen / dise Antwort gegeben: Ihr Majestät müssen wissen / daß nit alle Tag Glücks-Tag seynd / und in einer gantzen Wochen nur ein Sonntag falle. Worauf aber Gott dise Mauler mit ei-

nem neuen Wunder gestopfet; dann in einem Brunnen seynd gefunden worden die Schatz-Narletis, welche so groß waren / daß es das Ansehen gehabt / als kñnten selbige gar nicht erschöpffet werden. Woburdurch dann die Keiserliche Kammer nicht nur widerum gefüllet / sonder auch überfüllet worden.

Noch ein schöneres / und fürwahr recht trostreiches Exempel erzehlet Honoratus Nicquetius in seinem Stimulo ingrati animi.

Ein Kramer von Orleans, da er mit Heyrats-Gedanken umgieng / und ein so wichtige Sache ohne Gottes nicht vornemmen wolte / hatte folgendes Gelübb gethan: Herz / sprache er / hiemit solle alles das / was ich den nächsten Tag nach meiner Hochzeit lösen wird / völlig dein seyn; die ganze Losung bey Häller / und Pfening wil ich unter die Armen auftheilen. Nun höret ein wunderliche Schickung Gottes.

Des anderen Tags nach gehaltenen Hochzeit ist gleich einer da / der ihme sein ganze Kram auf einmal anfeilschet. Was solle er nun thun? Alle Wahren zugleich hinaufgeben / ist sich auf einmal arm machen; dann die ganze Losung ist schon den Armen zugesagt.

Solle er zuruck halten? Und sagen / sein Kram seye ihme auf einmal nit feil / so market er mit Gott / und handelt nit / wie es einem aufrichtigen Gemäht zustehet.

Aber er besinnet sich nicht lang; gibt alles dem Kauffer hinauf / und lasset gleich das gelöste Geld unter die Armen auftheilen. Was ist nun auf dise Helden-Tugend erfolgt?

Antwort / Glück über Glück. Als ein armes Krämerlein hat er angefangen zuhause / und als ein reicher Kauf-Herr ist er endlich von dieser Welt geschiden.

Also / also bringet die Barmherzigkeit gegen den Nothdürftigen alles hundert / ja tausendfältig wider herein: Wer dise zu einer Buchhalterinn bestellet / der bleibet nicht hinterstellig / sonder hauset

D 3

N.
243.Lib. 2. c.
II. pract
II.N.
244.

immers

immerfort für sich.

Das Dank-
Sprüchlein Vergelte es Gott / ma-
chet reicher / als alle Kaufmanns-Griff-
lein.

Ich sage / das Dank-
Sprüchlein Vergelte es Gott ;
Dann ich wolte / daß jedermann tieff zu
Herzen führete / was diser Wunsch in
sich halte.

Die Erklärung aber
desselben gründe ich auf die Wort des
Psalmistens: *Ilte pauper clamavit, &
Dominus exaudivit eum: Diser Ar-
me hat geruffen / und der HErr
hat ihne erhöret.*

So legest du
dann erwann einem Bettler in die Hand
sovil / als dein Vermögen ertragen mag;
Ilte pauper, Und diser Arme ruffet:
Vergelte es Gott.

Jenem an-
deren wirffest du ein altes Kleidlein zu ;
Ilte pauper, und diser Arme ruffet
auch: Vergelte es Gott.

Den
dritten erquickest du mit einem warmen
Süpplein; Ilte pauper, und diser Ar-
me spricht ebenfalls: Vergelte es
Gott.

Jenen anderen lassent
du zu harter Winters-Zeit bey dir in
der warmen Stuben übernachten. Ilte
pauper, und diser Arme / da er am
Morgen früe seinen Weg weiter nimmet/
sagt eben auch / wie die vorige: Ver-
gelte : Gott.

Witthin haben
sie dir alle einen reichen Bürgen bestel-
let / nemlich Gott ; Daß aber haben
sie gar wol thun können / weilien Gott
sein Wort ja nicht zuruck ziehen wird /
wornit er sich verpflichtet / daß er alles/
was man einem Armen thun wird / also
aufreiffen wolle / als wann es ihne selb-
sten in eigener Person geschehen wäre.

Gleichwie dann die heilige Schrift ver-
sicheret / daß Gott seine Ohren allzeit
offen halte / das Geschrey der Armen /
welche man presset / aussauget / oder son-
sten auf andere Weiß beängstiget / anzu-
hören: *Requires sanguinem eorū re-
cordatus est: Non est oblitus clamor-
em pauperū: Er hat ihr Blut ge-
forderet (das Geld aber ist das Blut
der Armen) und hat an sie gedacht/
und hat das Geschrey der Armen
nicht vergessen.*

Also / und

noch vilmehr höret Gott das Geschrey
der Armen / wann sie schreyen: Ver-
gelte es Gott: vergelte es Gott/
zu hundert tausendmal. Dann
allezeit ist Gott bereitfertiger zum Ge-
ben / und Belohnen / als zum Straffen/
und Züchtigen; Zur Straff müssen wir
ihne gleichsam zwingen; zum Geben aber
wird er von seiner unendlichen Güte an-
getrieben.

Wie kan dann der nit
reich werden / der gegen den Armen all-
zeit ein offene Hand hat?

Es ist bekant / daß grosse Herrn / Für-
sten / König / und Keiser ihre Almosen-
geber haben; Und darum frag ich / ob/
wann auch du einer unter diesen Mächti-
gen wärest / den jenigen für deinen Al-
mosengeber bestellen würdest / der nur al-
les in seinen Säckel zuschieben pffeget /
und von deme niemand nichts erbitten
kan?

Freilich nit; sonder dein Auf-
spender wurde seyn müssen ein gerechter/
und mildherziger Mensch / von deme du
dich versichern kuntest / daß er ehender
seiner selbst / als der Armen / vergessen
wurde.

Nun Gott der HErr
bestellet die jenige / welchen er Reichthum
men bescheret / für seine Almosengeber;
darum gib er ihnen / damit sie aufspen-
den / und dardurch den Himmel erwer-
ben sollen.

Wie kanst du dann gedenken / daß er
hierzu erkisen werde die Geizige / welche
das Geben so hart ankommet / als mü-
ssen sie ihnen samt dem Geld ein Stück
Fleisch auß dem Leib schneiden lassen.

Den getreuen Almosengebern bescheret
Gott Reichthum / und je mehr sie auß-
geben / je grössere Befoldung machet er
ihnen; Dann ja der Almosengeber ei-
nes Königs / durch dessen Hand in einem
Jahr hundert tausend Gulden lauffen /
besser besoldet wird / als der Aufspender
eines kleinen Fürstleins / welcher villich
nur etliche wenige hundert das Jahr hin-
durch unter die Armen aufzuteilen hat?

Sehe derothalben du ein grosser Almo-
sengeber Gottes / so wird dir neben der
sährlichen Summa / welche du bisshero
aufzuteilen gehabt / noch ein grosser U-
berrest!

Psal. 33.
v. 7.

Psal. 9.
v. 13.

N.
245

N.
246.Genes. c.
47. v. 29.

berrest / als ein reiche Besoldung für die gehabte Mähewaltung / bengelegt werde.

Kan ihme demnach ein jeglicher / der zugeben hat / diese Rechnung machen / daß wann ihne die Arme um ein Christliche Hülf ansuchen / sie eben das zu ihme sagen / was die nothleidende Aegyptier zu ihrem lieben Vatter Joseph : Eme nos in servitutum regiam , sprechen sie / & prabe semina : Kaufse uns in die Königliche Dienstbarkeit / und gibe uns Saamen. Merket wol / Geliebte / Semina, Saamen wollen die hungerige Aegyptier haben / und nicht Brot ; oder besser zureden / für sich Brot / und für den Joseph Saamen ; darumen wollen sie aufsäen / damit auß dem Saamen Brot werde / und sie zussen haben.

Dieses Brot solle für den Joseph ein Saamen seyn / darvon er reichlich einschneide / und seinem König ein ganz freyes Reich gewinne : Eme nos in servitutum : Kaufse uns in die Dienstbarkeit ; Säe auß Körnlein / und schneide dafür ein Scepter / Eron / und Beherrschung eines bis daher / freyen / setzt aber ganz unterwirffigen / und Dienst-schuldigen Volks.

Ja / ja Geliebte / unsere Gaben die wir den Armen in die Hand legen / seynd lauter Saamen-Körnlein / welche reichlich fruchten ; die Arme aber seynd der Acker / worein dieser Saamen solle geworffen werden : Fecundus est ager pauperum , spricht Augustinus / cito reddit dominantibus fructum : Fruchtreich ist der Acker der Armen / geschwind bringet er Frucht denen / so ihne besitzen. Ehe man vermeint / daß der Saamen recht aufgangen / stehen schon die vollkommene Acker da / und warten auf die Sichel.

Kaum hat der Arme dein Hauß-Thür hinder sich zugeschlossen / da klopffet das Glück schon an / und bringet drey / sechs / zehnfach wider / was du aufgespendet.

Geschichte es aber bey manchem nit so gar geschwind / so ist es nit desto schlimmer.

N.
247.

Die Wucherer wissen wol / daß ihr Geld um sovill desto mehr traget / je län-

ger es aufliget / und in fremden Händen verbleibet : Haben es auch nicht gern / wann man ihnen selbiges gleich widerumen den anderen / oder dritten Tag zuruck bringet.

Lasse ihme dero halben keiner die Weil lang seyn / wann die Vergeltung auf mehr Wochen / ja Monat / und Jahr hinaus verschoben wird : Der Zins lauffet nur immer höher hinauf / und endlich schicket Gott auf einmal / was er in langen Jahren für dich zusamm geleet.

Solte aber das zeitliche Glück bey dir gar nit einkehren wollen / so must du gedenken Gott sehe etwas / was du nit siehest / nemlich daß dir das mehrere Geld / wie gut anseho dein Will auch inder seyn mag / nicht nutzen / sonder vilmehr grossen Schaden bringen wurde.

Was Petrus de Natalibus, in Vita Danielis, Lib. 6. cap. 123. meken Eulogio, deme der fromme Einsidel Daniel, weilten er sein Freygebigkeit gegen den Armen gesehen / von Gott grosse Reichthumen erbeten ; damit sein Barmherzigkeit noch mehr Mittel an der Hand haben möchte / den Nothleidenden hülflich beyzuspringen. Aber Eulogius hat sich seines Vermögens gar nit zu Trost der Armen / noch zu Befürderung seines Heils bedienet.

Deswegen Daniel gezwungen worden / von Gott zubegeren / daß er ihne von dem erstigenen Glücks-Güpfel herabziehen / und widerum einen arbeitsamen / und zugleich mildgebigen Steinmeken auß ihm machen wolte ; welches auch geschehen : Allen denen zur Nachricht / welche zwar nach ihrem Stand reichlich Almosen geben ; Aber doch ihre Einkunften einweders gar nicht / oder um ein sehr schlechtes darmit verbessern. Diese müssen gedenken / das mittelmässige Glück seye für sie besser / als das grosse. Indessen aber sollen sie ihnen gesagt seyn lassen / was der alte Tobias seinem Sohn gesagt : Quomodo potueris, ita esto misericors. Si multum tibi fuerit, abundantanter tribue ; Si exiguum tibi fuerit, exiguum libenter impertiri stude : Wie du kanst / also seye barmherzig. Wirdst du vil haben?

Petrus de
Natalibus,
in Vita
Danielis,
Lib. 6. cap.
123.

Tobias c.
4. v. 8. & 9.

ben/so gibe reichlich: Wirdest du wenig haben/so befeisse dich auch das wenige geren herzugeben. Es liget nit an dem/wievil einer gibet/sonder mit was für einem Herzen er gibet. Wil dir Gott nicht mehr bescheren/so haltet er auch dein weniges für ein grosses Almosen/und wird dir folgendes auch einen grossen Lohn dafür aufzahlen. Höre nur nit auf zugeben/und fürchte dir nit/das du durch das Geben gar erarmen werdest. Wil andere werden unterdessen gewiß arm werden/als etwann diser mit Feysen/und Schlessen; jener mit Zechen/und Prassen; der dritte mit Charten/und Würfflen; den vierten wird die unzimliche Weiber-Liebe bis auf den letzten Basen aufbeuten: dem fünften wird die Ungerechtigkeit den Bettel-Sack anwerffen: Aber du/Almosengeber/wirdest niema erarmen: Dessen versicheret dich das Date, & dabitur: Gebet/so wird euch gegeben werden. Darum hat auch Tobias zu seinem Sohn nit gesagt: Hast du nichts/so bist entschuldiget von dem Geben: Sonder hast du vil/so gib be vil: hast du wenig/so gibe wenig: Als wolte er ihne versichern/das er allezeit wo nit vil/doch wenig haben/und seinem Vermögen niemalen gar auf den Boden kossen wurde. Ja/sa/also ist ihne/Fürsten/und Herrn wer-

den ehender das Bettel-Stäblein in die Hand nehmen müssen/als du/wann du dir die Arme wol wirdest lassen befohlen seyn.

Hiemit habe ihr/ liebe Zuhörer/ die wahre Kunst reich zuwerden/ oder wenigist euch in guten Glücks-Stand zu erhalten.

Der Satan mag euch Weis/ und Weg zeigen/ Geld zu machen/ aber seine Vorschlag seynd alle betrüglich. Er kan sagen: Geis/ und Wucher machen reich; Aber dergleichen Reichthumen kossen nit bis auf den dritten Erben. Er kan sagen/ mit Stehlen werde man zu guten Mitteln kommen; aber das Gestohlene leget nicht zu/sonder zehret nur auf. Er kan sagen/ mit Spilen/ und Betriegen könne man hinter ein Geld kossen; aber wer weiß nit/ das alles/was man ringwinnet/bald zerrinnet?

So bleibe es dann darbey/der richtigste Weg zu den Reichthumen ist das Almosen: Date, & dabitur vobis: Gebet/so wird euch gegeben werden: Und was Gott gibet/das besisset man mit Recht/ mit Segen/ mit Trost/mit Sicherheit; Und über das alles hat man zuhoffen die himmlische Güter/welche ewig stehen/und nimmermehr vergehen.

A M E N.



Mein